

## Düsseldorfer Jungmühle im April.

Es gibt ein sehr fein ausgewogenes Programm. Peter Pfeifer konferiert. Er, der Erfinder des Pfeif-o'clock-Tees, hat Wit, hat Charme, hat Geist. Er ist einer von denen, die noch etwas anderes kennen als nur das heikle „Zentrum“ des menschlichen Leibes, er kennt auch die Funktionen des Hirns. Also glossiert er, kommt wirtschafts- und außenpolitisch, ironisiert Zustände und teilt die Menschen — und da macht er natürlich auch in Erotik — in Verheiratete und Unverheiratete. Sie geht vorn, er geht hinten, er geht vorn, sie geht hinten . . . folgt die tiefstschürfende psychologische Begründung. Also Pfeifers Pfeif-o'clock-Peter ist der sehr geschickte Anturpler des zu inszenierenden Stimmungs-,betriebes“.

Sehen wir weiter zu. Zwei Athenas sind da. Sie haben den Weg zu Kraft und Schönheit beendet und sind nun schön und kräftig. Wundervoll ausbalanciert ihre akrobatischen Kunststücke, in denen die Muskeln sich stählen umformen, spannen und entspannen. Ihre plastischen Darstellungen werden zu atmenden Denkmälern strotzender Manneskraft. Die Athenas sind originale Artisten. — Man müßte dann die Junetros-Truppe nennen, die eine halbschererische Akrobatik auf Stelzen vorführt und eine mollig-hübsche Miß Gisse mitbringt, die einen Krakowiak auf Spizen tanzt und tanzenderweise mit den Füßen trommelt. Diany und Pedro, ein internationales Tänzerpaar, tanzt mit Schmiß exotisch, mondän und exzentrisch, die Geschwister Iwanova schaukeln phantastisch mit dem Fleisch und zwei Oldeis zeigen eine reizvolle „Kombination“ von Tanz und Akrobatik. Sehr gut. — Rohbeds Kapelle dröhnt, und Toni Fluß sorgt dafür, daß die Tangerei in Fluß kommt. S. Sch.